

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanhalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inzerate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 27. Mai 1891.

Nr. 60.

Zentralinvalidenkasse, Statistisches.

Den Herren Delegierten zur Generalversammlung gewidmet.

Der zur Generalversammlung gestellte Antrag aus Dessau, „in Anbetracht des guten finanziellen Standes der Zentral-Invalidenkasse ein den Beitragsjahren entsprechendes abgestuftes Sterbegeld für alle Mitglieder einzuführen“, hat noch weitere Vorschläge zu Tage gefördert, welche zwar weniger dem Sinne des Dessauer Antrages entgegenkommen, nichtsdestoweniger aber ebenfalls pekuniär auf die Invalidenkasse einwirken dürften, obwohl nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Leistungen der Kasse bei der günstigen finanziellen Lage derselben wohl noch etwas mehr angezogen werden könnten. Eine Heruntersetzung der Karenzzeit für später oder wiedereintretende aber, wie es von Eisenach beantragt wird, oder auch eine gleichmäßige Erhöhung der Unterstützung für alle Invaliden, wird wohl schwerlich die Zustimmung der Generalversammlung finden. Dagegen läßt sich über das Projekt des Kollegen „r“ in Nr. 50 des Corr., in Zukunft die Unterstützungssätze nach der Steuerzeit der als Invaliden angemeldeten Kollegen zu normieren, schon eher reden. Um jedoch auch hier ganz unparteiisch zu sein und die Tragweite eines solchen Vorschlags ganz übersehen zu können, fertigte der Unterzeichnete im Auftrage des Vorstandes der Invalidenkasse eine Altersstatistik an, welche folgende Zahlen ergab:

Mitte Mai waren in den Hauptbüchern als steuernde Mitglieder eingetragen 18 125*. Von diesen befanden sich in einem Alter

bis zu 25 Jahren:	6328	oder	34,9	Proz.
über 25—30	4378	„	24,2	„
„ 30—35	3012	„	16,6	„
„ 35—40	1734	„	9,6	„
„ 40—45	1078	„	5,9	„
„ 45—50	668	„	3,7	„
„ 50—55	399	„	2,2	„
„ 55—60	281	„	1,5	„
„ 60—65	143	„	0,8	„
„ 65—70	72	„	0,4	„
„ 70	32	„	0,2	„
Zuf. 18 125	= 100 Proz.			

Diese Zusammenstellung ergibt das überraschende Resultat, daß sich bei den Mitgliedern der Invalidenkasse nur 32 oder 0,2 Proz. im Alter von über 70 Jahre befinden, also solche, welche nach dem Altersversicherungsgesetz allenfalls „Reichrente“ beanspruchen könnten. Ueber 60 Jahre alte Mitglieder sind nur 247 = 1,4 Proz. vorhanden, über 50 Jahre alte nur 927 = 5,1 Proz. und über 40 Jahre alte nur 2673 = 14,7 Proz. — Demzufolge ver-

* Unter obiger Zahl sind die bayrischen Mitglieder mit inbegriffen, weil diese bei der Zentralstelle in den Hauptmitgliederbüchern weitergeführt werden.

mehren sich auch unsere Invaliden nicht durchweg „infolge hohen Alters und abnehmender Kräfte“, sondern ein sehr großer Teil wird als „Ausgesteuerte der Krankenkasse“ in noch verhältnismäßig jungen Jahren angemeldet.

Um dies zu beweisen diene folgende Altersstatistik der Ende 1890 vorhandenen 243 Invaliden als Ausweis:

Es befanden sich von denselben im Alter	bis zu 30 Jahren:	16
„	über 30—35	20
„	„ 35—40	24
„	„ 40—45	16
„	„ 45—50	13
„	„ 50—55	22
„	„ 55—60	21
„	„ 60—65	30
„	„ 65—70	27
„	70	51

Schließlich mögen auch noch die Zahlen beigefügt werden, welche sich hinsichtlich der Karenzzeit ergeben haben:

Von obigen 18 125 Mitgliedern haben durchzumachen eine Karenzzeit:	von 5 Jahren	3673	=	20,3	Proz.
„	„ 10	4304	=	23,7	„
„	„ 15	4046	=	22,3	„
bereits bezugsberechtigt	6102	=	33,7	„	
Zuf. 18 125	= 100 Proz.				

Läßt man die „Bezugsberechtigten“ außer Betracht, weil diese zum größten Teil als solche von den übergetretenen gegenseitigen Gew- und Ortsinvalidenkassen schon mit übernommen worden sind, so findet man, daß die drei Steuerstufen (5, 10 und 15 Jahre) sich so ziemlich die Wage halten, wodurch eine rechnerische Grundlage für die Invalidenkasse auch für später geschaffen sein dürfte.

Stuttgart. F. A.

Aus dem Prinzipalslager.

Im Lager der Prinzipale geht es ziemlich kunterbunt zu. Die Leipziger Druckherren nehmen eine Lohn- und Lehrlingsstatistik auf, um für die Tarifrevision Material zu besitzen; man will „wahrheitsgetreues“ Material schaffen, um der Gehilfenchaft, die alles aufbietet, ihre Lage als „bedrängt“ darzustellen, ein Paroli bieten zu können. Die Lehrlingsstatistik soll den durch die Lehrlingskata verurachteten Rückgang (!) des „gewerblichen Nachwuchses“ ergeben, mache sich doch schon jetzt ein Mangel an „brauchbaren Gehilfen“ fühlbar. Danach scheinen die Herren ein Rüstchen zur Erweiterung der Stala in Bezug auf die zu haltenden Lehrlinge zu verspüren. Was die Statistik im allgemeinen betrifft, so mag man nicht ärgerlich werden, wenn sie die Gehilfen ebenso aufnehmen wie die Prinzipale die Statistik der Gehilfen: mit Nichtachtung. Es liegt doch keinerlei Grund vor, die Wahrheitsliebe drüben höher anzuschlagen als man sie hüben gelten läßt. Ja, die Handlungen der Gehilfen sind wenigstens kontrollierbar, da sie öffentlich geschehen und nicht, wie man es zeitweise prinzipalsförmig beliebt, hinter verschlossenen Türen geheim, durch Abnahme schriftlicher

Eide, die an die Katafomben Roms erinnern. Sonst ist aus Leipzig noch zu berichten, daß der Sturm im Glase Wasser, die Bejeitigung Mäfers vom Posten des Sektionsvorsitzenden durch den Hauptvorstand des D. B. V., einige weitere Wellen schlug. Inzwischen hat die am 10. Mai abgehaltene Sektionsversammlung Sachsens Herrn Mäfer zu dem zwischen Lipp' und Kelschbrand entwundenen Genuß wie es scheint definitiv verholten. Sie hat Herrn Mäfer für den Vorsitzendenposten nominiert und seine Wahl wird nun durch Urabstimmung erfolgen. (Nachdem dies geschrieben war, machten wir die Erfahrung, daß Mäfers Wahl noch immer in Gefahr schwebt: etwa zehn Zirkulare, teils für, teils gegen den ewigen Kandidaten, überschwemmen plötzlich die sächsischen Mitglieder des D. B. V. Persönliche Bänkereien und Interessen — so sagt ein Zirkular — seien unter Mäfers Leitung maßgebend und deshalb will man von ihm nichts wissen. Als Gegenkandidat fungiert Herr Jesse, während ein anonymer Vorschlag zur Wahl des Herrn Trömel darauf gerichtet zu sein scheint, die Stimmen für die Gegenkandidatur zu zerplittern.) Die angeregte sächsische Kreisversammlung hat auch auf Betreiben Mäfers die Kündigung des Vereinssekretärs Herrn Dr. Paul Schmidt gefordert, wird aber voraussichtlich bei den anderen Sektionen damit Fiasko machen. Der betreffende Herr soll alle Mißstände im Prinzipalverbänden verschulden — entweder eine unzutreffende Behauptung oder sie stellt den Anklägern, wenn ihr Vermögen nicht zureichte, Fehler gegen einen Mann zu verhindern, nichts mehr und nichts weniger als ein Armutszugnis aus. Diese Logik wird auch den in petto gehaltenen Futunnis-Atlas, auf dessen Schultern die Prinzipalsgemeinde demnächst ruhen soll, vorläufig noch auf Wartegeld verweisen sowie auch Mäfer bei seinem Rencontre mit Dr. Schmidt bisher nur das Gegenteil von Ruhm geerntet hat. — In Leipzig lagert bekanntlich auch der Hort des Gutenbergsfeindes. Er muß der Vermehrung dringend bedürfen, denn obchon seit Jahr und Tag die Sammlung ihr Wesen treibt, wird bis zur Stunde dafür eindringlich agitiert. Nun, jedem sein Steckensperd, jedoch wir bitten, keine Plunkerei! Da heißt es in einer uns vorliegenden Einzeichnungsliste: „Die Begeisterung, mit welcher der Gedanke . . . auch seitens der Gehilfenchaft aufgenommen wurde“ usw. Sonderbar genug, daß es uns trotz eifriger Nachforschungen nicht gelingen wollte, auch nur einen für die Marotte des „Ehrenmalts“ begeisterten Gutenbergsjünger zu entdecken. Die Welt ist eben heutzutage gar zu profaisch geworden, und die Gehilfen, welche dem „Verband“ gern ihre Markstücke opfern und als Düttung dafür aus den Gehilfen gewisser Leute verbannt werden, haben noch weniger Anlaß, diesen selbst nur mit roten Pfennigen als Staffell zur Verhöhntheit zu dienen. Um den Gutenbergsfeind praktisch zum Abschlusse zu bringen, schlagen wir dem aus eigener Wahl hervorgegangenen Komitee vor, die bisher eingegangenen Gelder dem Unterstützungsvereine zu überweisen, dort werden sie zur Durchführung des Neunstundentages eine Gutenbergs würdige Verwendung finden.

In Rheinland-Westfalen, der Sektion (jezt Kreis) II des D. B. V., hat sich ebenfalls mancherlei ereignet. In einem Zirkular an die Mitglieder lesen wir: „Wir dürfen hoffen, daß es durch diese Einrichtungen (das neue Statut des Prinzipalvereins) gelingen wird, die vorhandenen Gegenstände auf dem Tarifgebiet in gerechter Weise auszugleichen und einen Tarif zur Geltung zu bringen, welcher die verschiedenartigen Interessen gleichmäßig berücksichtigt und von allen Angehörigen unsers Standes und insbesondere von unseren Mitgliedern anerkannt werden kann und anerkannt wird. Die Notwendigkeit eines solchen Tarifs haben die Erfahrungen der vergangenen Jahre genügend dargethan. In ihm allein können wir auch für die Zu-

kunst ein wirksames Mittel erblicken, die Mißstände in unserm Gewerbe zu bekämpfen und geordnete Zustände zu schaffen. Dazu bedarf es aber der thätigsten Mitwirkung aller Berufsgegenossen! Darum einigt Euch! Darum Sorge ein jeder, daß die noch fernstehenden Berufsgegenossen unsern Vereinen sich anschließen! Denn im Zusammenschluß, in der Einigkeit derselben allein liegt die Kraft und Stärke, deren wir bedürfen, um unsere gerechten Forderungen zur Geltung zu bringen, um die Gefahren, die aus der Entwicklung der gewerblichen und sozialen Verhältnisse hervorstechen, wirksam zu bekämpfen!" Aus den letzten Sätzen mag man den Verfasser erkennen, aber wer hätte die ersten allerdings unbestimmten, doch immerhin an eine Tarifordnung anklingenden Töne einem Georgi in Bonn zugetraut? Dafür war es auch der Schwanzengelang, den dieser rheinische Prinzipalführer als Sektionsvorsitzender anstimmte, denn seine Wiederwahl lehnte er ab, vorge schlagen wurde Herr Baedeker in Essen, der uns nicht sympathischer ist. Wundern muß es freilich, wenn Herr Georgi nach der D. B.-Ztg. seinen Rücktritt mit der Bemerkung begründete: Das neue Statut entziehe den Provinzprinzipalen immer mehr Boden, das könne er nicht mitmachen und überlasse es daher anderen, den Kreis nach Leipziger Muster zu regieren. Wie stimmt solche Rede mit seinen oben zitierten schriftlichen Ausführungen zusammen? Muß er denn auch von sich bekennen: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust!“ Wie das genannte Blatt in seiner Manie, den D. B. B. tot zu erklären, ferner mittelst, wäre eine Neuwahl in der Sektion überhaupt nicht zu stande gekommen, ein jeder lehnte ab und die Sektion stände vor der Selbst-Auflösung. Nun, ein gutes Werk, wie das bei Sündern gewöhnlich der Fall, hat sie dann wenigstens vor ihrem Ende gethan: sie hat die Schulden des rheinisch-westfälischen Zinnungsstummels begahrt, der mit ungeheurer Rabau anhub, um schließlich mit einem Defizit von 380 Mk. spurlos zu verduften. Unsere Leser wissen, welche Wertschätzung wir diesem Gegenbatter von Beginn an entgegenbrachten; wir haben die damals aufgetauchten Ideen diagnostiziert und sofort unser Urteil dahin abgegeben, daß sie Gebrilde des Fiebers sind, das den Patienten bald umbringen müßte. Was wir sagten ist eingetroffen: Requiescat in pace! Mögen die Leidtragenden gewißigt worden sein und nunmehr sich bekehren zu dem ihnen von der Gehilfenschaft stets vorgehaltenen Prinzip der Tarifanerkennung und Ordnung der gewerblichen Verhältnisse in Gemeinschaft mit dem U. B. D. B. Das ist allein ein zeitgemäßes und gesundes Streben.

Korrespondenzen.

St. Regensburg, 17. Mai. Aus allen Kreisen Bayerns strömten am 1. Pfingstfeiertage, zum Teile schon am Abende vorher, Scharen von Buchdruckern herbei, um dem Bayerntag anzuwohnen und wahrhaft glänzend ist sein Verlauf zu nennen. Schon wenn man in den Empfangssaal trat, fühlte man sich in eine große Versammlung versetzt; feierliche Stimmung beherrschte alle Gemüter und man sah es jedem Teilnehmer an, daß er nicht nur zum Vergnügen, sondern zur ernsten Beratung und Willensäußerung hierher gekommen war. Der Empfang selbst seitens der Kollegen Regensburgs war ein überaus herzlicher und wohlthuernder, es wurde von denselben alles aufgegeben, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Nach dem Empfange begann dem Programm gemäß um 12 1/2 Uhr in dem überfüllten großen Neuhausaale die Versammlung. Anwesend waren über 700 Teilnehmer. Der hiesige Vertrauensmann Herr Fierl begrüßte mit einer kurzen Ansprache die Gäste. Der Gauvorsteher Herr Hanke eröffnete nach dem von der Münchener Typographia gelungenen Liebes „Der beste Berg“ die Versammlung und erteilte, nach vorgenommener Wahl des Bureaus, Herrn Kiefer-München zum 1. Punkte der Tagesordnung: „Die Bedeutung der Arbeitszeitverkürzung“, das Wort. Der Referent gab zunächst seiner Freude über den unerwartet zahlreichen Besuch Ausdruck und verbreitete sich in einem einstündigen, glänzenden, von häufigem Beifall unterbrochenen Vortrage zuerst über die materielle Lage der Buchdrucker, sodann über die wichtige Frage der Verkürzung der Arbeitszeit. Wir seien gekommen, hier öffentlich auszusprechen, daß wir diesen kulturellen Fortschritt für notwendig, gegenwärtig und für zeitgemäß halten. Unser Gewerbe sei ein so ersprießliches, daß es diesen Schritt wohl vertragen könne. Die Behauptung verschiedener Prinzipale, sie ständen sich nicht besser als die Gehilfen, sei hinsichtlich. Andere Industriezweige hätten mit der Konkurrenz des Auslandes zu rechnen, die Buchdrucker nicht. Für die Konkurrenz im eignen Lande könnten wir nicht verantwortlich gemacht werden; diesem schädlichen Treiben sollte ja durch den Tarif begegnet werden. Wenn wir damit bis jetzt noch keine größeren Erfolge erzielt, so sei es die lange Arbeitszeit, welche dies verursache; darum müsse dieselbe, um dem starken Angebote zu steuern, verkürzt werden. Durch die Ver-

kürzung der Arbeitszeit müsse der Wert der Arbeit gesteigert, die übergroße Zahl der Arbeitslosen, welche durch die übermäßige Vervielfachung hauptsächlich in kleineren Geschäften hervorgerufen werde, vermindert werden. Seitens der Prinzipale werde zwar behauptet, daß dies nicht durchführbar sei, da ihre Existenz dadurch gefährdet würde. Dies sei aber unmöglich, da der Verlust der Produktion am Arbeitspreise durch die gewöhnliche Abkürzung nicht 10, sondern höchstens 2 1/2 bis 3 Proz. ausmache. Redner geht des näheren auf die Segnungen der Verkürzung der Arbeitszeit ein, welche schon so vielfach erörtert worden sind. Schließlich sprach sich derselbe dahin aus, daß wir Schritt für Schritt vorwärts gehen; mit Rücksicht auf unsere Industrie, im Interesse des Friedens streben wir zunächst nach einer neunstündigen Arbeitszeit, obwohl Prof. Dr. Ziemssen in München erst vor kurzem aus gesundheitlichen Gründen eine achtstündige empfahl. Redner sprach sich hierauf für staatliche Gesetzgebung in dieser Beziehung aus und trat der Verdächtigung entgegen, als handle es sich bei uns um eine sozialdemokratische Bewegung. Er schloß mit den Worten, daß es besser sei, wenn es allen Bürgern im Staate gut gehe, und das wollten die Buchdrucker für sich auf gewerkschaftlichem Weg erreichen. — Zum 2. Gegenstande der Tagesordnung: „Das Wirken und die Ziele des U. B. D. B. und der Wert der Organisation“, wurde dem Gehilfenvorsitzenden der deutschen Tarifkommission Herrn D. Kiesel-Leipzig das Wort erteilt. Derselbe begann: Seine Aufgabe könne nicht sein, die bisherigen großen Erfolge des U. B. D. B. zu beleuchten; er gebe nur in kurzen Ziffern wieder, was der Verein in den 25 Jahren an Unterstützungen aller Art geleistet habe. Kein Stand, kein Gewerbe sei bisher im stande gewesen, eine solche Insumme für seine Angehörigen auszugeben. Erreicht kann dies aber auch nur durch eine stramme, straffe Organisation werden. Nur Schulter an Schulter könnten wir die Arbeitszeit verkürzen, wir alle gehörten zusammen wie ein Mann. Alles was wir erreicht in tariflicher Beziehung haben wir unsrer Organisation zu verdanken; was hätten wir ohne sie für Erfolge zu verzeichnen? Der Vorwurf der Prinzipale, der U. B. habe nicht die Kraft gehabt, den Tarif voll und allgemein durchzuführen, sei vollständig ungerechtfertigt. Redner verlas ein Zirkular des Prinzipalvereins-Ausschusses von 1886, in welchem es heißt, daß jedem Prinzipale das Recht zustehe, gegen den Tarif zu arbeiten. Es sei hieraus leicht zu ersehen, wer an der unvollständigen Einführung des Tarifs Schuld trage. Gäßen die Prinzipale ebenso wie der U. B. für Einführung des Tarifs gewirkt, so würden die Klagen über Schmutzkonzurrenz usw., wenn auch nicht ganz, doch zum größten Teile zum Schweigen gebracht sein. Ein Hauptfehler der Nichtvereinsmitglieder liege darin, daß sie nicht einsehen lernen, wie gerade der U. B. ihre Existenz geschaffen. Redner tabelte sodann den Indifferentismus und die Pflichtwidrigkeit vieler Kollegen und fuhr fort: Wir werden aber vielleicht bald die Macht gewinnen zu verlangen, daß nur diejenigen beschäftigt werden, welche uns angehören. Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns. Der Referent ging in seinen Ausführungen weiter: Die Buchdrucker müssen aus ihrer Isoliertheit heraustreten und in Zukunft Hand in Hand mit der übrigen Masse der Arbeiter gehen. Es gebietet dies der Selbsterhaltungstrieb, denn sobald die Buchdrucker nur neun Stunden arbeiten, wird sich alles an dieses bevorzugte Gewerbe herandrängen und ihm Konkurrenz in Unmasse entstehen. Alle übrigen Arbeiter müssen mit uns fortschreiten. Wir müssen dafür sorgen, daß die Hilfsarbeiter mit uns gehen, wir dürfen dieselben nicht als Untergebene, sondern müssen sie als Mitarbeiter ansehen; diese, überhaupt die Arbeiter aller graphischen Fächer, sind für uns eine Macht. Laßt uns schwören — schloß Redner seinen ausgezeichneten, mit wahrer Begeisterung aufgenommenen und oft durch stürmischen Beifall unterbrochenen Vortrag —, daß wir daran, was der U. B. will, an der Verkürzung der Arbeitszeit, der Besserung der Existenz seiner Angehörigen festhalten und der Deutse des Gutenbergvereins von 1848 stets gedenken: „Durch Einigkeit die Kraft, durch Kraft zum Sieg!“ Von Hauschild-Augsburg wurde hierauf folgende Resolution eingebracht: „Die heute zum „Bayerntage“ versammelten Buchdruckergehilfen Bayerns erklären sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden und sind bereit, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Verwirklichung der Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten sowie für die Ausbreitung des U. B. D. B. unausgesetzlich thätig zu sein.“ Nach einer kurzen Diskussion wurde die Resolution einstimmig angenommen. Herr Hanke-München sprach den Wunsch aus, daß die Kollegen, wenn sie heimgeliehet, dahin wirken sollten, daß das erreicht würde, was wir erstreben. Einen herrlichen Beweis der Einigkeit in unserm Streben zeigten die eingelaufenen Depeschen, welche mit Begeisterung aufgenommen wurden. Die Absender waren: Wächter-Augsburg, Mitgliedschaft Bamberg, Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, Vereinsvorstand in Berlin, Wilhelm Kolb-Berlin, Mitgliedschaft Bay-

reuth, Schleierberg, Bayerischer Kronlandsverein Brunn, Kollegen der Bielefelder Post, Mitgliedschaft Chemnitz, Reihhäuser-Krimmitschau, Mitgliedschaften Kreisfeld, Düsseldorf, Rheinf.-westf. Gautag, Zwei Weißblau in Freiburg in Baden, Gauvorstand An der Saale in Halle, Nordwesttag Hannover, die in Innsbruck weilenden Bayern Wöhlbauer, Niedermaier, Pronath und Ströbel, Gautag Schleswig-Holstein, Verein Leipziger Buchdruckergehilfen, Mittelrheinischer Gauvorstand in Mainz, Maximinus Ernst-München, Ostar Peulert-München, Hahn-Mürnberg, Schöbels, Hofen-Potsdam, Gautag Mecklenburg-Lübeck, Ortsverein Solingen, die Landeskarte in der Union-Stuttgart, Gauvorstand Württemberg in Stuttgart, Zeeb-, Kees-, Katschiller, Naß-Stuttgart, Klopsholz (Bayer und Kölzner) Stuttgart, Mitgliedschaft Spandau, Gauvorstand Nierland-Ähringen in Weimar, Bezirksverein Wiesbaden, Stammlich Strauß-Würzburg, Mitgliedschaft Würzburg sowie Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes (Zentralkomitee) in Winterthur. Betreten auf dem Bayerntage waren folgende Städte: Abensberg, Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Donauwörth, Deggendorf, Erlangen, Eichstätt, FÜRth, Ingolstadt, Kaufbeuren, Leupen, Landshut, Linz (der Vorsitzende des oberösterreichischen Vereins), München, Nürnberg, Nördlingen, Passau, Rosenheim, Straubing, Weilheim und Würzburg. Nach Schluß der Versammlung fand im gleichen Saal ein gemeinschaftliches Mittagmahl statt, welches in der anmütigsten Stimmung verlief. Zur Feier des 25jährigen Jubiläums des U. B. D. B. wurde abends ein Kommerz veranstaltet, bei welchem Herr Gauvorsteher Hanke-München einen ausfüßlichen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins gab. Die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments, die Typographias München, Nürnberg und Regensburg hatten den unterhaltenen Teil übernommen. Am 2. Feiertage früh 8 Uhr fand die Fahrt nach der Wallhalla mit Extrazug und Musik statt. Sämtliche Teilnehmer werden die in Regensburg verlebten Stunden gewiß nie vergessen.

Wien. Direkte Nachrichten liegen uns heute nicht vor, wir sind daher auf Zeitungsnutzen angewiesen und ordnen dieselben nach dem Datum. Am 20. Mai richtete der Abgeordnete Bernerstorfer im österr. Parlament eine Interpellation an den Minister 1. wegen der Siftierung des Wiener Gehilfenvereins, 2. der den Streikenden gegenüber geübten Versammlungseinschränkung, 3. der gesetzwidrigen Nacharbeit in der Staatsdruckerei für die „Steyrermühl“ und 4. der Verleihung von Bahnbeamten (ehemaligen Buchdruckern) an die letztgenannte Offizin. Der Minister wird die Interpellation wahrscheinlich beantworten, wenn der Streik längst beendet ist und so hatte dieselbe nur den Erfolg, daß die Thatsachen durch den Parlamentsbericht wahrheitsgemäß zur Kenntnis des Volkes kamen. Einen Tag darauf, am 21. d. M. wurde bereits wieder kraft irgend eines vorfindlichen Gesetzesparagrafen eine große Versammlung der Streikenden aufgelöst; die am Pfingstmontag eiberufenen war aufgelöst worden, weil die Anwesenden ihre Arbeitsbücher (welche die Prinzipale einbehielten) und Anmeldezettel nicht bei sich hatten, wodurch die Ueberwachenden außer stande waren, sie als Buchdruckerarbeiter zu erkennen! Auf die Mitteilung des Verbotes ersollte der einstimmige Ruf: „Wir streiken weiter!“ und so war der Zweck der Versammlung erfüllt. — Vom 23. d. M. meldet nun gar das Wollische Bureau die Auflösung des am 17. d. M. siftierten Niederösterreichischen Gehilfenvereins. Die Oberbehörde hat demnach die vorläufige Maßregel der Siftierung in ein Definitivum verwandelt. Was die Gehilfen für Konsequenzen daraus ziehen werden, sieht noch dahin, der Vorwärts erklärte die eventuelle Auflösung für einen zwar schweren Schlag, doch werde die Gehilfenschaft auch diesen zu parieren wissen. Ein freier Gewerbeverein sämtlicher Bucharbeiter, der anstatt der Arbeitererziehung besonders die Arbeiterbewegung kultiviert, könne leicht die Folge sein. Der aufgelöste Verein besaß ein großes Haus in Wien und ein großes Barvermögen von zusammen etwa 225 000 Mk. Die Auflösung könnte wohl durch Einlegung der Revision rückgängig gemacht werden, wird es aber nicht, da in Oesterreich das Einlegen der Revision noch weniger nicht als bei uns. Für den Stand des Streikes ist übrigens die Auflösung des Vereins von keiner Bedeutung, sie wird die Gehilfen nur hartnäckiger machen und ist vielleicht eine besondere Gewähr des Sieges in diesem bedeutungsvollen Kampf. Also dürfte der Wiener Mitarbeiter der Zeitschrift für D. B., welcher den Sieg der Prinzipale prophezeit infolge des von ihnen geführten Kampfes durch die Benutzung der Gesetze, an der Denunziation entstandenen Gesetzausnutzung wenig Freude erleben. Hierbei sei auch die Mitteilung des deutschen Prinzipalblattes berichtigt, wonach die von Leipzig nach Wien gesandten 5000 Mk. und der gesamte Streikfonds polizeilich beschlagnahmt wurden. Man glaubt gern, was man wünscht, so geht es auch der Zeitschrift, aber, möge das Blatt trauern, die Hochwohlthätige hatte kein Glück. — Aus Deutschland fließen den Wiener Kollegen die Unterstützungen reich-

lich zu. Berlin bewilligte 5000 Mk. und stellte eine weitere Summe in Aussicht, Stuttgart hat 2000 Mk. abgefordert, desgleichen Hamburg 2000 Mk., Genuß fandte 200 Mk. Eine Sammlung in Neu-Ruppin, an der sich Vereins- und Nichtvereinsmitglieder beteiligten, brachte 80 Mk. ein; in dieser Summe liegen auch die Beträge für einige Gauschbriefe, auf deren übliche Verwendung die Berechtigten Bericht leisteten zu Gunsten der Ausstehenden. — Wir fügen noch eine Betrachtung der Wiener Arbeiter-Zeitung über den Streit unserer kurzen Revue hinzu. Diese Zeitung schreibt: Der Buchdruckerstreik in Wien dauert jetzt schon die zweite Woche ungeschwächt fort. Wir haben da ein Beispiel eines Lohnkampfes, wie es in Oesterreich leider noch selten ist, vor uns: nämlich den Kampf einer ausgezeichnet organisierten Branche, welche selbst über nicht unbedeutende Mittel verfügt und energischer Rückhalt bei allen Gewerzgenossen im In- und Auslande findet. Wenn die Arbeitseinstellungen der Perlmutterdrechsler im Vorjahre, der Schuhmacher vor einigen Monaten, die letzten Bäckerstreiks den Charakter eines elementaren Aufstommens boten, wenn die Proletariatsmassen, an der äußersten Grenze menschlichen Elendes angelangt, zur Gegenwehr griffen und sich dabei Wilder edelsten Heldentums, herzrührender Opferfreudigkeit und Hingebung für die gemeinsame Sache entrollten, so haben wir es beim Buchdruckerstreik mit einer Aeußerung der höchsten Stufe von Fachorganisation, die bisher in Oesterreich erreicht wurde, zu thun, und der hervorsteckendste Zug ist wohlberedende Besonnenheit, genaue Kenntnis der in Betracht kommenden ökonomischen, gesetzlichen und behördlichen Faktoren und eine Art von kühler Gelassenheit, welche geradezu imponieren muß. Verantwortlich ist der Streik die Antwort auf den Wortbruch, welchen einzelne Druckereifirmen durch Maßregelung einiger Hilfsarbeiter anlässlich der Maifeier begingen. Die Gehilfen drehten den Spieß sofort um, verließen die Arbeit und stellten ihre bekannten Forderungen, deren wichtigste ganz im Sinne der Maifeier eine Verkürzung der Arbeitszeit bis auf neun Stunden ist. Geradezu überraschend ist, wie rasch die Solidarität der gelernten Arbeiter mit den Hilfsarbeitern zur unwillkürlichen Thatfache geworden ist und wie insbesondere das weibliche Element sich mit Verständnis und Begeisterung in die Organisation einordnete. Die Verbindung hat beiden Teilen ungeheuer genützt und da nun die als unverbesserliche „Krisotratzen“ berüchtigten Bucharbeiter die Vorteile des Anschlusses der Ungelernten erfahren, dürften wohl auch die ältesten „Junstgeßellen“ anderer Branchen ihren hartnäckigen Widerstand aufgeben. — Auch der Grazer Verein soll neuerdings „siftiert“, seine Kassen verfestigt worden sein.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Wagenmangel usw. hat die Generaldirektion der bayrischen Eisenbahn veranlaßt, den von 330 Münchener Kollegen gewünschten Ertrag nach Regensburg zum Vayerntage zu verweigern. Eine Fahrpreisermäßigung mit den gewöhnlichen Zügen sollte erst „höchsten Ortes“ erbeten werden. Waren die Münchener Kollegen auf den Ertrag zu verzichten gezwungen, so haben sie die zu „erbittende“ Ermäßigung freiwillig fahren lassen und als Arbeiter — wie ihr Zirkular jagte — „dem Fiskus den Zoll gezahlt, den rechte Leute, die an Werttagen fahren können, nicht zu zahlen brauchen und sie sind doch zum Vayerntage gefahren“. Uebersehenweise waren in den fahrplanmäßigen Zügen die von den Buchdruckern benötigten Wagen, welche für den Ertrag fehlten, vorhanden!

Der Ausschuß der Fortbildung- und Fachschule für Lehrlinge der Zinnung Dresdener Buchdruckermeister hat seinen ersten Bericht, umfassend die ersten drei Jahresberichte 1888 bis 1891, herausgegeben. Das Buch ist ein recht umfangreiches geworden, auf 50 Seiten wird die Entwicklungsgegeschichte der Fachschule nebst den bei ihr. Veranlassungen gehaltenen Reden, der Bericht über die Unterrichtserteilung, die Grundzüge eines Lehrplanes usw. gegeben. Das Bestreben der vielseitigen Ausbildung unserer Lehrlinge ist gewiß ein ganz anerkennenswertes, so lange indessen sich dasselbe nur an einer kleinen Zahl von Orten zeigt, so lange man nicht daran geht, in Gemeinschaft mit den Gehilfen betr. der Lehrlingszucht reinen Tisch zu machen, haben diese Bemühungen nur einen sehr fraglichen Erfolg. Die erste Bedingung einer Weiterbildung für Gehilfen und Lehrlinge ist: die nötige Zeit zu schaffen. Dagegen sträuben sich aber die Prinzipale bekanntermaßen. Neun Stunden Arbeit und drei Stunden Schule, das ist für die „lieben jungen Freunde“ — so nennt der Zinnungsvorstand gelegentlich der Prüfung die Schüler — doch etwas zu viel.

In Gmunden ist ein Tarifkonflikt im Gang, in Aussicht ein solcher zu Gunsten der Gehilfen beendet.

Die 33. Generalversammlung des Schweizer Typographenbundes fand am Sonntag den 17. Mai in Wintertur bei einer Beteiligung von etwa 300 Mit-

gliedern statt. Dem Rassenbericht entnehmen wir vorläufig, uns einen weiteren Auszug aus dem Jahresberichte vorbehaltend, daß das Vermögen sämtlicher Kassen sich annähernd auf 103000 Fr. beläuft und daß für Invaliden-Unterstützung, Sterbebeiträge, Krankengeld, Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung, Abreise- und Umzugskosten i. J. 1890 45300 Fr. verausgabte wurden. Das Betriebskapital der Vereinsbuchdruckerei in Basel wird auf 25000 Fr. festgesetzt, die jährlichen Rückzahlungen sifiert; der Reingewinn soll auf Vorschlag des Zentralkomitees von der Generalversammlung prozentual je nach Bedürfnis den Unterstützungsstellen und der Zentralkasse sowie einem zu bildenden Reservefonds der Vereinsbuchdruckerei zugewiesen werden. Betreffs des Verhältnisses des Typographenbundes zur neuorganisierten schweizerischen Arbeiter-Verbandsvereine wird beschlossen, die Mitgliedschaft bei dieser Kasse auch bei der doppelten Höhe des Beitrags beizubehalten. Das Format des Vereinsorgans soll vom nächsten Jahr ab vergrößert werden. Als Vorort wurde wieder Zürich, als Sitz der Revisionskommission Bern, als Ort der nächsten Generalversammlung Burgdorf gewählt. Weiter wurde beschlossen, die Sektionen einzuladen, Tarif-Revisionen im Sinne der neunstündigen Arbeitszeit vorzunehmen.

Der verantwortliche Redakteur des Gutenberg in Budapest wurde wegen Ehrenbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis, 330 fl. Geldstrafe und in die Gefängnis- und Prozesskosten verteilt; gegen eine Kaution von 1000 fl. wurde er auf freiem Fuße belassen.

Die älteste und zugleich umfangreichste der Pariser Zeitungsdruckereien, das Haus Dubuisson, ist dem Versteigerungshammer verfallen. Gegründet 1844 von Boulé, wurde die Druckerei nach dessen Tod von Dubuisson gekauft. Die Anzahl der hier während der 47 Jahre hervorgegangenen Zeitungen verschiedenartig politisch-glaubensbekenntnislos ist ungenau beträchtlich. Unter demselben Dache hatten Billenmeist, Hyat, Rochefort, Dumaz, Ulbach u. a. m. ihr Redaktionszimmer. Zweimal genoss die Druckerei, 1848 und 1851, die Ehren militärischer Bezeichnung und die Inhaber derselben hatten in Frankreich die meisten Verurteilungen wegen Preßergehen zu erdulden.

Presse und Litteratur.

Der Redakteur des Stuttgarter Beobachters, Gust. Spangenberg, stürzte sich am 22. Mai aus dem dritten Stockwerke seiner Wohnung und starb bald darauf. Er war gemütskrank.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalcommission der Gewerkschaften gingen vom 7. bis 20. Mai 1660,20 Mk. ein, ferner für den „Raifonds“ in derselben Zeit 8008,75 Mk.

In Bremerhaven verlangen die Heizer und Kohlenzieher: 1. das Recht, nach jeder Reise den Dienst event. verlassen zu können; 2. für Oberheizer 90, Heizer 80 und Kohlenzieher 70 Mk. monatlich; 3. achtstündige Arbeitszeit, Ueberstunden 50 Pf.; 4. Befestigung des Kassenzwanges betr. der Seemannsstufe; 5. Einsetzung eines Schiedsgerichts.

In Göttingen (Wirt.) streiken 130 Klempner wegen Maßregelung von Vereinsmitgliedern.

Im Saargebiete streikten nach den letzten uns zu Gesicht gekommenen Nachrichten 1831 Mann.

In Innsbruck streiken die Tischler. Die Meister wollten die Arbeitszeit auf 11 Stunden (bisher 10½) verlängern. Nun verlangen die Gehilfen zehnstündige Arbeitszeit, wöchentliche Auszahlung und Abschaffung der Akkordarbeit.

In Ropenhagen ist zwischen Meistern und Gehilfen des Böttcherhandwerkes ein Zwiespalt ausgebrochen wegen des Arbeitsnachweises. Die Meister suchen, obwohl zur Zeit dortselbst 300 Gehilfen arbeitslos sind, in Deutschland Arbeitskräfte.

Die Bergarbeiter in Charleroi und Umgegend weigern sich die Arbeit wieder aufzunehmen, sie verlangen achtstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

In London streiken 5000 Schneider. Dieselben verlangen gesunde Arbeitsräume, einheitliche Arbeitszeit und Abschaffung des Systems des „gemeinsamen“ Arbeitens.

In Como streiken die Weber von neuem, da 14 der 51 Seidenwebereien auf die Abmachungen nicht eingingen und andere die Arbeiter nicht einstellen wollten, sofern nicht sämtliche Fabriken sich den bezüglichen Beschlüssen fügen. Nach einem Telegramme vom 24. Mai soll der Ausstand indessen beendet sein.

Briefkasten.

S. in Friedrichshagen: Demnächst. — R. in München: Heut vorliegendes war bereits gesetzt. — R. in Würzburg: Wird nachgetragen. — W. in R.: Von der Festnummer wurden 10000 Exemplare bestellt und einschließlich der laufenden Auflage 15500 gedruckt. — Sch. in Breslau: Witten das für Hebel bestimmte Exemplar direkt zu senden. — Vorwärts, Wien: Von Nr. 21 ging nur ein Exemplar ein. — G. in Eßlingen: Bestellt waren nur 15. — W. in Straßburg: Sind am 19. nach Neufreßlich postlagernd abgegangen. Reklamieren Sie.

Gestorben.

In Braunschweig am 15. Mai der Sezer Wilh. Gerke, 22 Jahre alt — Schwindfucht.

In Plauen i. B. der Drucker Julius Rascher, 69 Jahre alt — Altersschwäche.

In Würzburg am 12. Mai der Sezer Robert Rudolph von da, 21 Jahre alt — Lungenschwindfucht. Derselbe lag 44 Wochen krank, es wurden ihm 200 bis 500 mg Kochscher Lymph eingeimpft.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bayern. (Delegiertenwahl.) Eingegangen 1073, davon ungültig 21, bleiben 1052 gültige Stimmzettel. Stimmen erhielten: R. Hauschild-Augsburg 936, J. Hanke-München 865, G. Förderreuther-München 840, M. Kiefer-München 714, E. Hoppe-Würzburg 681, D. Klein-Würzburg 369, J. Seig-München 322, P. Martin-München 235, A. Schniger-München 164, X. Popfner 134. Als Delegierte gewählt sind demnach die ersten fünf Mitglieder, die folgenden gelten als Ersatzmänner.

Mecklenburg-Lübed. Als Delegierter zur Generalversammlung des N. B. D. B. wurde F. Böcker-Schwerin gewählt, als Stellvertreter Alter-Lübed.

Schleswig-Holstein. (Delegiertenwahl.) Eingegangen 206 Stimmzettel, wovon einer unbeschriftet. Es erhielten Stimmen als Delegierter: F. Chr. Heismann-Flensburg 194, Paul Stenzel-Kiel 6 und Wilh. Schwandt-Flensburg 5; als Stellvertreter: Paul Stenzel-Kiel 91, Wilh. Schwandt-Flensburg 91, F. Chr. Heismann-Flensburg 8, Th. Dillenschläger-Kiel 7, G. Gensich-Flensburg 1 und J. Krause-Flensburg 1.

Bezirk Dortmund. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Sonntag den 31. Mai eine außerordentliche Bezirksversammlung in Dortmund stattfindet. Zeit und Lokal wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Münster i. B. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Donnerstag den 28. Mai (Frohn), morgens präzis 11 Uhr beginnend, in Warendorf beim Wirte Küßriem (Zum weißen Hof) statt, wozu die Mitglieder und Nichtmitglieder des Bezirks hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Plauen i. B. Die Druckerei des Herrn F. E. Neupert hier ist für Vereinsmitglieder geschlossen und zieht Konditionsannahme in derselben den Ausschluß nach sich.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bochum der Sezer Jos. Hermes, geb. in Ostentrop 1866, ausgelernt in Bochum 1885; war schon Mitglied. — Th. Siepmann in Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Hagenow der Sezer Hans Pfennig, geb. in Krivitz 1870, ausgelernt daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — F. Böcker in Schwerin i. Meckl., Fritz-Reuter-Straße 13.

In Mannheim der Maschinenmeister Paul Schulte, geb. in Berlin 1872, ausgelernt daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — D. Frisch, P. 5, 4.

In Münster i. B. der Sezer Ludwig Schön, geb. in Warchim (Mecklenb.) 1868, ausgelernt daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — G. Wegel, Kanalstraße 24a.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Eisenach. Die Herren Keiselasserverwalter resp. Vertrauensmänner werden höflichst gebeten, dem Maschinenmeister Friedr. Meißel aus Nürnberg (Bayern Nr. 1018) die noch rückständigen Verpflegungskosten für das Krankenhaus zu Schwewe von 7,05 Mk. auf alle Fälle abzuziehen und portofrei an D. Puff, Katharinenstraße 105, einzusenden.

Zentral-Invalidenkasse.

Von nachbenannten Mitgliedern, die Büden in der Beitragsleistung haben, sind dem Unterzeichneten entweder die Quittungsbücher einzusenden oder die gegenseitigen Wochenbeiträge resp. die etwaige Militärzeit anzugeben: Wilh. Wanser aus Ratibor (4081), Joh. Scheyer aus Koburg (4384), Fr. Wilh. Bachmann aus Reiz (4929), Wilh. Genualt aus Stollberg (6404), Emil Kirchner aus Breslau (10147), Ed. Förster aus Segebin (10790), Bernhard Jahn aus Deberan (11649), Frz. Rottischke aus Tiefenbach (13442), Alwin Kleine aus Magwitz (16484).

Stuttgart, Merzstraße 5a.

F. Krndts.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. G.) Flensburg. (Abgeordnetenwahl.) Eingegangen 182 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen als Abgeordneter: F. Chr. Heismann-Flensburg 155, Wilhelm

Schwand-Flensburg 18, Paul Stenzel-Kiel 8, G. Genßsch-Flensburg 1; als Stellvertreter: Paul Stenzel-Kiel 81, Wilh. Schwand-Flensburg 74, F. Chr. Heismann-Flensburg 15, Ph. Dillen-schläger-Kiel 8, F. Krause-Flensburg 1 und G. Genßsch-Flensburg 1. 1 Zettel weiß.

Frankfurt a. M. (Abgeordnetenwahl.) Eingegangen sind 501 gültige Zettel. Gewählt sind: F. Fink-beiner-Frankfurt mit 312, N. Hartmann-Kassel mit 278 und E. Dominé-Frankfurt mit 260 Stim-

men; weitere Stimmen erhielten: Schrader 186, Jacobi 141, Scheidemann 136, Löber 135, Ruff 40, zerplittert 15. Zum Stellvertreter wurde gewählt L. Löber mit 271 Stimmen; weitere Stimmen erhielten Jacobi 230, Scheidemann 199, Ruff 185, Dominé 158, Finkbeiner 144, Schrader 134, Hartmann 132, zerplittert 41 Stimmen.

München. (Abgeordnetenwahl.) Eingegangen 1003, davon ungültig 30, blieben 973 gültige Stimmzettel. Stimmen erhielten: R. Hauschild-Augsburg 867,

F. Hanke-München 824, G. Förderreuther-München 782, A. Kiefer-München 645, E. Hoppe-Würzburg 637, D. Klein-Würzburg 330, F. Seig-München 288, Paul Martin-München 215, A. Schnizer-München 162, A. Hopfer 115. Als Delegierte gewählt sind demnach die ersten fünf Mitglieder, die folgenden gelten als Ersatzmänner.

Schwerin. Als Abgeordneter zur Generalversammlung der B. R. K. wurde F. Böcker-Schwerin gewählt, als Stellvertreter Uter-Lübed.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbelegliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Poligr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenverfasser u. Fachschlerei, Leipzig-Neudnitz.

Eine in flottem Betriebe befindliche Buchdruckerei in Berlin

mit dem Druck zweier Zeitungen, wöchentlich, sowie vielen Arbeiten, ist besonderer familiärer Verhältnisse halber sofort für den Materialwert, 10000 Mark, zu verkaufen. Offerten an S. Jäck, Berlin SW, Großbeerenstraße 13a. [616]

Vexierbilder, Galvanos f. Zegn. (ca. 100 cm) à 3 Mk., leihweise à 2 Mk., Litt. Bureau (Vogt), Berlin, Alte Jakobst. 131. [622]

Durchaus tüchtiger Schweizerdegen im Annoncen- und Zeitungsgabe bewandert, findet sofort angenehme Stellung in Ferd. Beckers Buchdruckerei, Ostseebad Sahnitz a. Rügen. [626]

Maschinenmeister im Wert-, Accidenz- und Mehrfarbendrucke durchaus erfahren, energischer, zuverlässiger Mann, der befähigt ist, einem Personale von etwa 10 Köpfen vorzustehen, als erster Maschinenmeister für eine Buchdruckerei (1 Doppel-, 3 einfache Schnellpressen, Gastkraftmaschine) in einer größeren Provinzialstadt gesucht. Nur Herren, welche vorstehenden Ansprüchen gewachsen sind und denen an einer dauernden Stellung gelegen ist, wollen Anerbietungen nebst Druckproben und Gehaltsansprüchen unter Nr. 623 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

Ein Maschinenmeister welcher selbständig an der Notationsmaschine (König & Bauer) arbeiten kann, wird für dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Zeugnis-Abschriften befördert unter G. a. 26395 Rudolf Mosse, Leipzig. [625]

Maschinenmeister der im Farben- wie Illustrationsdrucke wohl erfahren ist, selbständig arbeiten und dieses durch selbstgefertigte Muster belegen kann, findet dauernde und angenehme Stellung in der Buch- und Kunstdruckerei von Dr. M. Suttler, Konrad Fischer, München, Hoffstatt 5. [619]



Gutenberg-Haus Franz Franke Mauerstr. 33 Berlin W., Behrenstr. 7a.

baut in eigener Fabrik und liefert als Spezialität: **Stereotype-Einrichtungen.** Alle Utensilien und Verbrauchsgegenstände. Loch-Apparat für Stereotypeplatten. — Kreissägen. Anleitung zum Stereotypieren mit besonderer Berücksichtigung der Kaltstereotype von Franz Franke, neueste Auflage gegen Einsendung von Mk. 1.— franko.

Zeugnis. Erlauben uns, Ihnen hierdurch ergeben mitzutheilen, dass wir mit der von Ihnen uns im September vor. Jahres geleisteten Kreissäge recht zufrieden sind. Dieselbe arbeitet exakt und ist auch bezüglich ihres Preises allen Buchdruckereien u. Stereot.-Anstalten zu empfehlen. Uelsen. C. Beckers Buchd.

Ein tüchtiger Maschinenmeister welcher am Rasten ausbessern kann, gesucht. Offerten unter E. Z. 624 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zu sofortigem Antritt ein tüchtiger Galbanoplastiker. Schriftgießerei Otto Weiser, Stuttgart. [605]

Komplettgießer für Küstermannsche Maschinen finden sofort Beschäftigung in W. Gronaus Sieberei, Berlin W. [617]

Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe erbittet Wilh. Jahn, Wagners Buchdruckerei, Helbra bei Mansfeld. [627]

Ch. Lorilleux & Cie. 16, rue Suger, Paris, rue Suger 16 gegründet 1818 auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet. empfehlen ihre schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben anerkannt bester Qualität. Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Offerten-Blatt (15 Pfennige pro Zeile!) der Typographischen Jahrbücher. Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckereibesitzer und Faktore gratis gesandt. Konditions-Gesuche finden in dem Offertenblatt sichere und billige Verbreitung. Schluss der Annoncen-Aufnahme: Montag früh 9 Uhr. Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!

Seher, in allen Spharten firm, sucht zu sofortiger, oder später Kondition. Werte Off. unter M. A. 614 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Die Sitzungen der Kommission finden jeden Donnerstag abends von 8 Uhr an und die Auszahlung der Unterstüzungen von 7 1/2 Uhr an im Restaurant Posthörnchen, Querstraße, statt. Der Vorsitzende ist außer in den Sitzungen auch in seiner Wohnung, Leipzig-Lhonberg, Reitzenhainerstraße 114, I., mittags von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr und abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr sowie Sonntags vormittags zu sprechen. Tarifverlegungen usw. sind sofort schriftlich oder mündlich zu melden. Für die Kommission: Paul Schöeps, Vor.

Leipzig. 25jähr. Jubelfeier des U. V. D. B. Alle langjährigen Mitglieder des Vereins Leipziger Buchdruckerhilfen, welche gewonnen sind das obige Fest durch gefangliche Vorträge zu verschönern, werden erucht, sich zu einer Besprechung diesen Freitag den 29. Mai, abends 1/8 Uhr, im Vereinslokal einzufinden. In anbetragt des Zweckes ist eine recht zahlreiche Beteiligung erwünscht. Die Festkommission.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig. Lokal: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links. Donnerstag, 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Vortrag: „Ueber den Entwurf.“ Zweiter Abend. — Journal-Revue. — Aufnahmen. [628]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Hesse. 1 Mk. Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Fr. Jahn. Anhang: 1890er Tarif. 2,80 Mk. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen. Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klmsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare wird wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Blötschreibern für 12 Mark abzugeben. Nur noch wenige Exemplare vorhanden, dann 17 Mark. Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.